

KULTUR IN KÜRZE

Künstler-Bündnis gegen Musik-„Missbrauch“

Stars wie Mick Jagger, Keith Richards und Elton John fordern von den Parteien in den USA, ihre Musik in Wahlkampagnen nicht ohne Zustimmung zu verwenden. Sie sind Teil des Bündnisses Artist Rights Alliance (ARA), dem auch Alanis Morissette, Steven Tyler, Linkin Park, Sia, R.E.M., Elvis Costello, Lionel Richie und viele weitere angehören. In einem Brief an Republikaner und Demokraten verlangen sie, dass die Parteien die Zustimmung der Künstler einholen müssen, wenn sie Musik in einem politischen Umfeld nutzen wollen. „Wir haben erlebt, wie so viele Künstler gegen ihren Willen in die Politik gezerzt und zu aggressiven Maßnahmen gezwungen wurden, um die Verwendung ihrer Musik zu verbieten.“ – dpa

Literaturfonds ehrt Felicitas Hoppe

Der erstmals vergebene Große Preis des Deutschen Literaturfonds geht an die Schriftstellerin Felicitas Hoppe. Die 59-Jährige erhält die mit 50 000 Euro dotierte Auszeichnung aufgrund der Vielfalt des Werkes, ihrer „wachen Wahrnehmung und der funken-sprühenden Vielschichtigkeit ihres Schreibens“. Hoppes Romane würden „stets ein besonderes, nicht zuletzt sprachliches Geheimnis bergen“, teilte die Jury zur Begründung am Mittwoch in Darmstadt mit. – epd

Universal-Filme früher im Streaming

Das Filmstudio Universal Pictures kann seine Filme in den USA bereits 17 Tage – und nicht mehrere Monate – nach Kinostart online verleihen. Die Vereinbarung mit der Kinokette AMC könnte Konsequenzen für die ganze Branche auch in Europa haben. – dpa

DER DIREKTE DRAHT

Kulturredaktion

kultur.reichenhall@vgrp.de

Orgel zu Mittag mit Beethoven

Salzburg. Im Salzburger Dom spielt am Freitag, 31. Juli, ab 12.05 Uhr, unter dem Motto „Orgel zu Mittag“ Hartmut Siebmanns auf der großen Domorgel Werke unter anderem von Ludwig van Beethoven, Theodore Dubois, und Louis Vierne. Karten gibt es an der Tageskasse und im Kiosk der Vorhalle des Domes. – red



Van Goghs „Abschiedsbrief“? Die „Baumwurzeln“ malte der Künstler 1890 kurz vor seinem Tod. Im nordfranzösischen Auvers-sur-Oise will ein niederländischer Forscher nun die Stelle entdeckt haben, von der das Motiv für das Gemälde stammt. – Fotos: Vincent van Gogh Foundation/dpa

Die Fledermaus von Wuhan

Landestheater-Intendant Stefan Tilch gibt einen Blick frei auf seine Corona-Regiearbeit der neuen Saison

Passau. Drei Monate stand das Landestheater Niederbayern in Passau still. Ab Juni wurde für die nächste Saison 2020/21 geprobt. Während Künstler und Mitarbeiter nun in Sommertheaterferien weilen, gibt Intendant Stefan Tilch einen Einblick in die Auftaktproduktion der nächsten Spielzeit: „Die Fledermaus“ von Johann Strauss, die populärste und meistgespielte Operette überhaupt. Die Voraussetzungen für Proben und Aufführungen sind denkbar schwierig. Deshalb hat sich Tilch, der das Haus seit 2002 leitet, etwas Besonderes einfallen lassen.



Intendant und Regisseur Stefan Tilch. – Foto: Litvai

„Theater kann Lösungen für alles finden, davon bin ich überzeugt“, sagt Stefan Tilch über die durch Corona hervorgerufenen Komplikationen. „Die Fledermaus wurde über Nacht zum Stück der Stunde: Sie spielt auf einem Maskenball und handelt von einer Fledermaus.“ Er spielt auf die Theorie an, dass eine Fledermaus für das Aufkommen des

Corona-Virus verantwortlich ist. Tilch übertrug das Stück kurzerhand auf die heutige Zeit und die Corona-Situation. „Das macht tatsächlich alles einfacher. Wenn die Abstandsregel auf der Bühne verletzt wird, kann man sofort zur Maske greifen, wenn ein Requisit überreicht wird, kann man es sofort desinfizieren. Das ist alles Teil der Vorstellung.“ Gespielt wird mit der originalen Musik. Aber: „Wir haben keine Ahnung, wie wir in unserem kleinen Orchestergraben ein ganzes Orchester unterkriegen sollen und dabei die Abstandsregeln einhalten können.“ Anstelle des Orchesters spielt deshalb lediglich ein Streichquartett mit Klavier.

Bei den Vorstellungen gelten besondere Regeln: 200 Personen sind aktuell im geschlossenen Raum erlaubt, beim Verlassen des Platzes muss eine Maske getragen werden, die Abstandsregeln müssen eingehalten werden. „Wir spielen ohne Pause, um Komplikationen zu entgehen. Dafür musste das Stück beschleunigt werden“, berichtet der Intendant.

„Die Fledermaus“ stand ohnehin auf dem Plan. Jetzt passt sich das Stück den aktuellen Umständen an. „Das ist natürlich ein lustiger Zufall“, sagt Tilch und lacht. Zu sehen sind in der kommenden



Kusszenen im Coronajahr 2020? Undenkbar! Intendant und Regisseur Stefan Tilch macht das Problem zum Regiekonzept und lässt Paare sich mit Plexiglasscheibe nähern. Hier im Bild Henrike Hensch (Rosalinde) und Jeffrey Nardone (Alfred) bei den Proben. – Foto: Peter Litvai

Spielzeit auch eine Version des „Urfaust“ und das Einpersonenstück „Der Reichsbürger“. Stücke, in denen die unmittelbare Nähe zwischen zwei Menschen zwingend notwendig ist, nahm das Theater aus dem Spielplan und ersetzte sie. Auf große Kuss- oder Kampfszenen müssen die Zuschauer dieses und nächstes Jahr verzichten.

Während des Lockdowns ist der Intendant bewusst nicht auf digitale Alternativen umgestiegen. „Ich glaube nicht, dass Online-Proben sich im Theater durchsetzen können“, stellt der 52-Jährige klar. „Theater ist die Kunst, die davon abhängig ist, dass sich alle im gleichen Raum aufhalten.“ Als Regisseur sei es wichtig, den Schauspielern im Raum wahrnehmen zu können, um zu fühlen, wie er denkt, wie er spielt. Auch Aufführungen via Internet sind undenkbar für ihn. „In einem Punkt unterscheiden wir uns ganz klar von unserer Schwesterkunst dem Film: Wir brauchen die Zuschauer, die Zuschauer brauchen uns.“

Lucia Nußtrainer

Unser Video zum Thema sehen Sie auf pnp.de/kultur Karten für die Stücke der Spielzeit 2020/2021 gibt es ab 8. September an der Theaterkasse, telefonisch unter 0851/929191 und per Mail an theaterkasse@passau.de

Corona-Idee „Rent a Kino – Rent a Star“

Rettungsanker von Marie Theres Kroetz-Relin auch in Trostberg und Bad Reichenhall buchbar

Bad Reichenhall/Trostberg/Wasserburg. Sie setzt auf „Individual-Tourismus“, sagt sie mit einem Augenzwinkern: Marie Theres Relin, bekannte österreichisch-schweizerische Schauspielerin („Die Geschichte vom Brandner Kaspar“ / „Lena Lorenz“ / „Watzmann ermittelt“), Autorin und Journalistin, lebt in Wasserburg am Inn und möchte den heimischen Kinos helfen. Für ihre Aktion „Rent a Kino – Rent a Star“ konnte sie bereits ihren Schauspiel-Kollegen Robert Atzorn („Unser Lehrer Doktor Specht“) aus Prien am Chiemsee gewinnen. Genauso wie die Witwe ihres Onkels, Iva Schell. Marie Theres Relin ist die Tochter der großen, 2005 verstorbenen Maria Schell und war von 1992 bis 2006 mit Schauspieler Franz Xaver Kroetz („Kir Royal“) verheiratet.

Ihre Idee soll eine Win-Win-Situation für Jedermann nach dem Lockdown schaffen und den heimischen Lichtspielhäusern frischen Wind unter die Flügel zaubern. „Es gibt Fans meiner Mutter, die derart in ihren Mythos verknarrt sind, dass sie mich kennenlernen wollen, um Maria Schell

sozusagen im Jenseits die Hand schütteln zu dürfen. So kam es, dass mich ein Freund der Familie treffen wollte, um seinem geliebten Star etwas näherzukommen. Ich überlegte lange hin und her, was ich außer meiner Präsenz für ihn tun könnte“, so Relin. Die Virus-Situation, die Hygienebestimmungen, keine kulturellen Möglichkeiten – die Schauspielerin grübelte. Schlagartig kam ihr die Antwort: „Rent a Kino“. Marie Theres Relin rief bei Mike's Kino in Prien an, das wie alle anderen Lichtspielhäuser seit Monaten im Corona-Dornröschenschlaf lag. Martina und Mike Engel waren so-

fort begeistert von der Idee, das Kino mieten zu können. „Endlich wieder Leben, dann rentiert es sich schon jetzt, das Kino zu putzen“, meinte Martina Engel freudig, denn die Öffnung des Kinos nach dem Lockdown war für 23. Juli avisiert.

Das Konzept: Bis zu 50 Personen aus zehn Haushalten sind aktuell bei einer Privatvorstellung ohne Bedenken erlaubt. Der Wunschfilm wird über DVD oder Blue Ray gezeigt. Je mehr Gäste in der Vorstellung sind, desto günstiger wird der Mietpreis. So kann das Kino – in der Region machen Bad Reichenhall, Trostberg, Prien am Chiemsee und Wasserburg mit – ab 40 Personen zum regulären Eintrittspreis gebucht werden. Bei weniger Besuchern gestaltet sich der Durchschnittspreis pro Person zwar etwas höher, die Veranstaltung wird dafür jedoch exklusiver. „Warum also aus der Not keine Tugend machen und eine private Feier mit seinem Lieblingsfilm im Kino begehen? Die Hochzeit, die Abi-Feier, den Kindergeburtstag?“, fragt Marie Theres Relin. Und wenn's noch etwas exquisiter sein darf, könnte sogar

noch „Rent a Star“ dazugebucht werden. „Gut, momentan habe ich gerade mal mich selbst im Angebot? Aber vielleicht freut sich ja die Oma über das Geburtstagsgeschenk, wenn sie einen Maria-Schell-Film mit der ‚Tochter von...‘ oder einen Maximilian-Schell-Film mit der ‚Witwe von...‘ anschauen kann? Alles ist möglich, ich bin und bleib halt eine Traumtänzerin“, so die 54-Jährige. Ganz allein ist sie mittlerweile aber nicht mehr, denn Schauspieler Robert Atzorn – der sich bereits aus dem Schauspiel-Geschäft zurückgezogen hat – sitzt mit im Boot: „Klar, bin ich dabei. Ich liebe Kino“, so der 75-Jährige aus dem Chiemgau.

Hans-Joachim Bittner

„Rent a Kino“ – diese Filmtheater können nach Absprache „gemietet“ werden: Mike's Kino Prien am Chiemsee (bis 6. August täglich, danach Terminvereinbarung), Utopia Wasserburg, Stadtkino Trostberg, Park-Kino Bad Reichenhall (Wiedereröffnung nach Umbau am 8. August), Museum Lichtspiele München. Anfragen können per Mail an info@region18.de gerichtet werden.



Marie Theres Relin beim „Watzmann ermittelt“-Dreh 2019 in Berchtesgaden. Sie will heimischen Kinos helfen. – F.: Hans-Joachim Bittner

Hier malte Van Gogh wohl sein letztes Bild

Amsterdam. Ein Wissenschaftler hat nach eigenen Angaben den Ort gefunden, an dem der berühmte Künstler Vincent van Gogh sein letztes Werk gemalt hat. Die Vorlage für das Bild „Baumwurzeln“ – ein Gewirr aus bunten

Baumstämmen, Wurzeln und Stümpfen – sei immer noch da, sagte Wouter van der Veen vom Van-Gogh-Institut. Der Ort befindet sich nur unweit des Gasthofes nahe der französischen Gemeinde Auvers-sur-Oise, in dem Van

Gogh die letzten 70 Tage seines Lebens verbrachte. Experten des Van-Gogh-Museums in Amsterdam unterstützen die These von van der Veen. Sie erklärten, es handele sich „um eine Interpretation, aber es sieht so aus, als ob es

tatsächlich wahr ist“. Der niederländische Künstler hatte an einem heißen Julitag im Jahr 1890 in der Nähe des östlich von Paris gelegenen Auvers-sur-Oise an dem Bild „Baumwurzeln“ gearbeitet, als er wenig später verwundet in der

Dorf gaststätte auftauchte und kurz darauf verstarb. „Die Entdeckung des Ortes, an dem Van Gogh sein letztes und geheimnisvollstes Werk gemalt hat, ist ein Traum“, sagte van der Veen. Aufgrund der Art und Weise, wie das Licht in das Gemälde fällt, sei das Bild am späten Nachmittag gemalt worden. Damit würden Theorien widerlegt, wonach der Maler sich nicht selbst getötet hat, sondern bei einem Unfall starb. Für van der Veen ist klar, dass es sich bei den „Baumwurzeln“ um „einen Abschiedsbrief“ Van Goghs handelt. Ein Suizid sei für den Maler in dem Jahr vor dessen Tod „eine Option“ gewesen. „Das Dickicht der Wurzeln war ein Symbol für die Kämpfe des Lebens“, fügte van der Veen hinzu. Van Goghs Todestag jährte sich am 29. Juli zum 130. Mal. – afp



Kulturtipps für zu Hause



Die Berliner Waldbühne.

– Screenshot: rmr

Der Münchner Tenor Jonas Kaufmann war 2018 zu Gast auf der Berliner Waldbühne – mit italienischen Arien und Canzonen. Das Konzert ist ist der 3sat-Mediathek zu sehen. Den Link zum Sommer-nachts-Open-Air finden Sie im digitalen Feuilleton auf pnp.de/kultur. – rmr